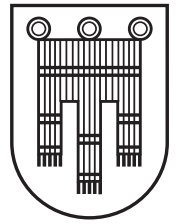


MONTFORT

Vierteljahresschrift
für Geschichte
und Gegenwart
Vorarlbergs



57. Jahrgang
2005 Heft 4

Für die gewährte Unterstützung dankt der Verlag den Förderern:
Vorarlberger Landesregierung
Vorarlberger Kraftwerke AG
Vorarlberger Illwerke AG

Herausgeber und Verleger: Vorarlberger Verlagsanstalt, Aktiengesellschaft, Dornbirn
Schriftleitung: Karl Heinz Burmeister, Bregenz und Alois Niederstätter, Bregenz
Offenlegung: Landeskundliche Darlegung aller Belange Vorarlbergs in Vergangenheit und Gegenwart
Hersteller und Verwaltung:
Vorarlberger Verlagsanstalt, Aktiengesellschaft, A-6850 Dornbirn, Schwefel 81, Telefon 05572/24697-0,
Fax: 05572/24697-78, Internet: www.vva.at, E-Mail: office@vva.at
Bindung: Konzett Buchbinderei, Bludenz
Bezugspreise: Jahresabonnement (4 Hefte inkl. Zustellung), Inland € 34,00, Ausland € 54,00. Einzelheft € 14,00.
Doppelheft € 28,00 (Schüler und Studenten 15-% ermäßigt).
Einzahlungen: Konto-Nr. 0000-044172 bei der Dornbirner Sparkasse Dornbirn, BLZ 20602
Abonnement-Abbestellungen für das folgende Jahr sind spätestens bis 31. Oktober
dem Verlag schriftlich bekanntzugeben.
Nachdrucke und Auszüge sind nur mit Quellenangabe gestattet.
Es wird gebeten, Besprechungsexemplare von Büchern und Zeitschriften an die
obige Anschrift der Verwaltung zu senden.
Die in der „Montfort“ erscheinenden Aufsätze werden in „Historical Abstracts“,
American Bibliographical Center, Santa Barbara, Kalifornien, USA, angezeigt.

ISBN 3-85430-330-0

Inhalt

Manfred Tschaikner	Die Grafschaft im Walgau, Blumenegg, Guggais und Sonnenberg . . .	303
Karl Heinz Burmeister	Georg Joachim Rhetikus – ein Bregenzer?	308
Markus Erath	Die Juden in Vorarlberg und Tirol im Dreißigjährigen Krieg	328
Ferdinand Pfefferkorn	Tagebuch eines Bergpfarrers	346
Helmut Tiefenthaler	Weitwanderwege durch Vorarlberg	363
	Schrifttum	381
	Judith Maria Rollinger/Robert Rollinger (Hrsg.), Montafon I. Mensch – Geschichte – Naturraum. Die lebensweltlichen Grundlagen.	
	Hugo von Montfort: Das poetische Werk.	
	Norman Douglas. A Portrait.	
	Brunold, Ursus – Saule Hippenmeyer, Immacolata: Jahrzeitbücher, Urbare und Rödel Graubündens, Bd. II.	
	Delphina Burtscher. Meine Lebensgeschichte.	
	Obermair, Hannes: Bozen Süd – Bolzano Nord.	

Die Verfasser und ihre Anschriften:

Univ.-Prof. em. DDr. Karl Heinz Burmeister, Am Stäuben 18, D-88131 Enzisweiler/Post Lindau – Univ.-Doz. Dr. Peter Bußjäger, Institut für Föderalismus, Maria-Theresien-Straße 38b, A-6020 Innsbruck – Mag. Markus Erath, Oberdorf 292, A-6874 Bizau – Mag. Dr. Ulrike Längle, Klausmühle 5, A-6900 Bregenz – Ferdinand Pfefferkorn, Pfarramt Levis, A-6800 Feldkirch – em. Univ.-Prof. Guntram A. Plangg, Institut für Romanistik, Universität Innsbruck, Innrain 52 – MMag. Dr. Andreas Rudigier, Montafoner Museen, Kirchplatz 15, A-6780 Schruns – Mag. Dr. Helmut Tiefenthaler, Kummengeweg 8a, A-6900 Bregenz – Mag. Dr. Manfred Tschaikner, Vorarlberger Landesarchiv, Kirchstraße 28, A-6901 Bregenz.

Die Grafschaft im Walgau, Blumenegg, Guggais und Sonnenberg

ZUR HERRSCHAFTS- UND VERWALTUNGSGESCHICHTE DES SÜDLICHEN VORARLBERG IM 15. JAHRHUNDERT

VON MANFRED TSCHAIKNER

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden im Walgau zwei Territorien, die ursprünglich nicht nach den Burgen Blumenegg und Sonnenberg benannt wurden. Ihre frühesten Bezeichnungen und deren Ablösung sind das Thema des folgenden Nachtrags zu meiner Untersuchung über das „Land im Walgau“.¹

Die Grafschaft im Walgau bis zum Tod Bischof Hartmanns 1416

Hartmann I. von Werdenberg-Sargans-Vaduz, der Gründer der Grafschaft Vaduz, hinterließ zum Zeitpunkt seines Todes 1354 die drei minderjährigen Söhne Rudolf, Heinrich und Hartmann II., der später Churer Bischof werden sollte. Deren Vormund war ihr Onkel Graf Rudolf von Werdenberg-Sargans. Schon ein Jahr nach dem Tod Hartmanns I., 1355, wurde der Walgau zwischen den drei Vaduzer Brüdern und Graf Albrecht von Werdenberg-Heiligenberg geteilt. Dabei gelangte die Grafschaft im Walgau an die Vaduzer Werdenberger.² Heinrich von Werdenberg-Sargans-Vaduz übernahm 1390 aus dem Erbe des letzten Grafen von Montfort-Feldkirch, des kinderlosen Rudolf V.,³ die Herrschaft Jagdberg, die allerdings nach seinem Tod 1397 an die nunmehr habsburgische Herrschaft Feldkirch zurückfiel.⁴

Nachfolger Heinrichs von Werdenberg-Sargans-Vaduz war sein geistlicher Bruder Hartmann. Nachdem Heinrich aus Geldnot schon 1391 die Feste Blumenegg samt Zubehör seinem Stiefbruder, Ulrich Thüring von Brandis, verpfändet hatte,⁵ galt Hartmann 1398 die Ansprüche Wolfhards und Ulrich Thürings von Brandis auf Heinrichs mütterliche Erbschaft damit ab, dass er ihnen mit Vertrag vom 19. Juni vor einem Zürcher Gericht die Burg Blumenegg samt Leuten und Gut sowie Grafschaft, Gericht, „twing und benne wiltpan vederspil vischentzen, die zwüschent Guggais und dem crütz bi Jagberg gesessen und gelegen sint“, überließ.⁶ Kurz darauf, am 13. Juli 1398, nahm der Bischof aber die Feste Blumenegg „mit luten, mit guot und mit etlichen zuegehoerden“ von seinen Stiefbrüdern gegen Bezahlung eines jährlichen Zinses zurück. Von der Grafschaft war dabei nicht mehr die Rede.⁷

Hartmann blieb dennoch weiterhin Graf im Walgau. Dies belegt zum Beispiel der Vertrag vom

30. November 1402 mit Albrecht von Werdenberg-Heiligenberg-Bludenz.⁸

1399 verpfändete Hartmann die Grafschaft Vaduz an die Brandiser Brüder, wobei seinem – bald darauf verstorbenen – Vetter Johann I. von Werdenberg-Sargans und dessen vier Söhnen die Wiedereinlösung vorbehalten blieb, die aber nie mehr durchgeführt wurde.⁹ Der Pfandvertrag bildete noch 1464 einen Streit Anlass, bei dem sich der Enkel Johanns I. von Werdenberg-Sargans darauf berief, dass dieser von dem 1397 verstorbenen Heinrich von Werdenberg-Sargans-Vaduz zum Erben auch der Feste und Grafschaft Vaduz, der Feste Nüziders sowie der Grafschaft im Walgau eingesetzt worden sei.¹⁰ Blumenegg wurde damals wohl deshalb nicht mehr eigens angeführt, weil dessen einstige Bedeutung mittlerweile auf die Feste Nüziders übergegangen war.¹¹

Im Jahr 1412 traf Bischof Hartmann eine letztwillige Verfügung über die Burgen Blumenegg und Sonnenberg, wie die Feste Nüziders seit 1410 genannt wurde. Die Grafschaft bildete dabei keinen Gegenstand der Neuordnung; vielmehr war ausdrücklich nur von den Burgen, von ihrem Zubehör und den Rechten, „so zu den selben unnsern zway vestinen in der selben unnsere graffschafft gehörend“, die Rede. Im Testament ging die Nutzung beider Burgen und ihres Zubehörs mit sofortiger Wirkung auf die Brandiser über. Nach dem Tod Hartmanns sollte aber Sonnenberg mit allen Rechten und Gerichten innerhalb der Grenzen der späteren Herrschaft (aber noch mit Ausnahme der Nenzinger und Frastanzer Alpgelände¹²) an die Söhne von Hartmanns Vetter Johann II. von Werdenberg-Sargans fallen.

Die Verfügung des Bischofs enthielt auch Vorkehrungen für den Fall, dass Wolfhard von Brandis und sein Sohn vor dem Erblasser das Zeitliche segneten. Dann galt der Dompropst Rudolf von Werdenberg-Sargans als Erbe beider Burgen. Sollte auch dieser vor Hartmann versterben, fielen „die selben vestinen unnd graffschafft, lút und güt, was darzu hort“ – also nun ausdrücklich auch die Grafschaft – wieder an Hartmann zurück. Nach dessen Tod hätten dann die Brüder Rudolfs von Werdenberg-Sargans die Feste Sonnenberg samt Zubehör, die Erben der Brandiser aber Blumenegg zu übernehmen.¹³ Die Grafschaft im Walgau wurde dabei nicht erwähnt. Sie galt möglicherweise schon unstrittig als Brandiser Anspruch.

Die beiden Burgen Blumenegg und Sonnenberg gingen 1412 samt ihrem Zubehör wie vorgesehen an Wolfhard von Brandis und dessen Sohn über. Dass Bischof Hartmann auch nun weiterhin Graf im Walgau blieb, belegt ein Dokument vom 28. August 1413, in dem ihm König Sigmund die Grafschaft im Walgau und die Verfügung über seine darin wohnenden Leute als Erbtitel bestätigte: „confirmatio in communi forma super comitatu suo in Walgow etc. et hominum suorum in eo habitantium, qui est suus hereditario titulo“.¹⁴

Wenige Monate vor seinem Ableben verkaufte Bischof Hartmann übrigens seinem Stiefbruder Wolfhard von Brandis den Eschnerberg.¹⁵

Blumenegg bleibt „Grafschaft im Walgau“

Als die Gebrüder Rudolf, Hugo und Heinrich Werdenberg-Sargans nach dem Tod Bischof Hartmanns 1416 ihr Erbe im Walgau antraten, bestand dies aus der Feste Sonnenberg samt ihrem weitläufigen Zubehör zwischen dem Arlberg und Galmist sowie aus dem Hochgericht Guggais, dem gerichtlichen Mittelpunkt der alten Grafschaft im Walgau.¹⁶

Für den anderen neu entstandenen Herrschaftsprengel rund um Blumenegg war somit ein neues Hochgericht erforderlich. Dieses wurde Wolfhard von Brandis durch König Sigmund am 5. August 1417 verliehen. Dabei handelte es sich um „das hochgericht, das zu dem burgstal Blümenecke gehört“.¹⁷ Diese Formulierung deutet darauf hin, dass die Burg Blumenegg nach den kriegerischen Ereignissen von 1404 und 1405 noch nicht wieder instand gesetzt war,¹⁸ denn bei einem Burgstall handelte es sich zumeist um den Ort einer früheren Burg oder einer Ruine.¹⁹ Danach konnte das neue Herrschaftsgebiet kaum benannt werden.

Möglicherweise waren aber auch andere Beweggründe dafür maßgeblich, dass der Besitz der Brandiser im Illtal weiterhin als Grafschaft im Walgau bezeichnet wurde. König Sigmund bestätigte diese jedenfalls zusammen mit anderen Rechten am 26. Dezember 1430 zu Konstanz:

„Wir Sigmund etc. bekennen etc., das fur uns komen ist der edel Wolffart von Brandis, unser und des reichs lieber getruer, und hat uns fürbracht, wie die grafschafft und herschafft in Walgöw, Vadutz und am Eschnerberg an in von dem

erwirdigen Hartman grafen zu Werdenberg und von Sandt Gansz, bischoff zu Chur, unserm fürsten und lieben andechtigen seliger gedechtnüsz, komen und gefallen sind und die och ynnhabe. Und er hat uns demütlich gebeten, das wir im den ban uber das blut zu richten in denselben seiner grafschafft und herschafft in Walgöw, Vadutz und am Eschnerberg zu verlihen und in und seine lute mit den nachgeschriben gnaden und freyheiten, als dann die der vogenant Hartman auch von uns gehabt hat, zu versehen gnedlich gerüchten.“ Dies gewährte man ihm mit Rücksicht auf seine geleisteten und künftige Dienste im selben Wortlaut. Gleichzeitig wurden er, seine Erben und „seine lute alle, die in seiner grafschaft und herschafft in Walgöw, Vadutz und am Eschnerberg wonhafftig und gesessen sein, sy sein sine dyener oder nicht, frawen oder mann, die er ytzund hat oder hernach gewinnet, sy sein eigen oder vogtlüte, lehen- oder pfantlute“, vom königlichen Hof- und Landgericht Rottweil sowie anderen Landgerichten und Gerichten befreit.²⁰

Bei der folgenden Privilegienbestätigung König Albrechts für Wolfhard von Brandis vom 29. Juni 1439 sind – anders als bei Peter Kaiser vermerkt²¹ – keine Namen von Grafschaften oder Herrschaften angeführt.²²

Einige Zeit später setzte sich auch für die brandisische Grafschaft und Herrschaft im Walgau – parallel zum Territorium von Sonnenberg – die Bezeichnung nach der Hauptburg der Region durch: So scheint in einer Urkunde vom 3. März 1466 „die herschafft Bluomenegg im Walgoew“ auf.²³ Im Rahmen der Beilegung eines Streites um den Wald „Gampelun“ am 31. Oktober 1469 sprach Ulrich von Brandis, Vogt zu Feldkirch, sogar von seiner „herlichait der graffschafft Pluemenegg“.²⁴ In der Folge verfestigte sich jedoch für das Territorium von Blumenegg die Bezeichnung „Herrschaft“,²⁵ obwohl auch weiterhin vereinzelt von einer gleichnamigen Grafschaft die Rede war.²⁶ Wie sich an vielen anderen Fällen zeigen lässt, wurden die Begriffe „Grafschaft“ und „Herrschaft“ nunmehr weitgehend synonym verwendet. Der Grenzvertrag vom 6. September 1515 zum Beispiel führt zunächst „Gamperdon in Nennzinger tal in der herschaft Sonnenberg“ an; wenige Zeilen weiter unten ist die Rede von der Grafschaft Sonnenberg.²⁷

Aus Guggais wird Sonnenberg

Aufgrund der letztwilligen Verfügung Bischof Hartmanns wurde das Gebiet der ehemals großen Grafschaft im Walgau 1416 endgültig in die Zonen der beiden Burgen Blumenegg und Sonnenberg zerteilt. Wie man aber die alte und die neue Grafschaft im Walgau nicht nach ihrer Hauptburg Blumenegg bezeichnete, so geschah dies auch beim neuen Herrschaftsbereich um Sonnenberg. Dieser führte vielmehr einige Zeit denselben Namen wie der zentrale Gerichtsort der alten Grafschaft und des Landes im Walgau, nämlich Guggais.

So verlieh und bestätigte König Sigmund am 4. September 1418 den Gebrüdern Rudolf, Hugo und Heinrich von Werdenberg-Sargans „die grafschaft von Vadutz²⁸ und in Walgow genant Gukeys“ als Reichslehen mit allen Rechten, über die Graf Heinrich verfügt hatte.²⁹ Im Jahr darauf erwähnte auch Klaus von Lötsch, der „h[er]rschafft von Sangans amptman in Walgö“, in einer Urkunde deren „grafschaft und gebiet ze Guggais in Walgö“.³⁰

Wenige Jahre später schlug sich die Bedeutung der Burg Sonnenberg in der Bezeichnung des Herrschaftsgebietes bereits stärker nieder. Als König Friedrich III. im Jahr 1443 die Privilegien des Grafen Heinrich von Werdenberg-Sargans bestätigte, bezog sich diese auf die „Grafschaft zu Sanganus die gericht vnd hohe gericht vnd was zu der grafschaft gehört, item Sunenberg das gericht mitsamt dem hohen gericht Guggaiss vnd den ban mit aller zugehörde“.³¹ Von einer Grafschaft oder Herrschaft Sonnenberg war also immer noch nicht die Rede. Vielmehr blieb der Kern der gräflichen Amtsgewalt, die hohe Gerichtsbarkeit, weiterhin mit dem Namen „Guggais“ verbunden.

Es trifft also nicht zu, was Ludwig Rapp und Andreas Ulmer in Nachfolge Zösmairs schreiben,³² nämlich dass „die bisherige „Grafschaft im Walgau“ seit 1412 „Grafschaft Sonnenberg“ geheißen habe.“³³ Bischof Hartmann konnte somit auch nicht der Gründer einer Grafschaft dieses Namens gewesen sein.³⁴

Als sich Rudolf und Heinrich von Werdenberg-Sargans schon bald nach Antritt ihres Erbes (1416, 1425) „Herren zu Sonnenberg“ nannten,³⁵ bezog sich ihr Titel auf den Besitz der Burg und der

damit verbundenen Rechte, aber noch auf kein davon zu unterscheidendes gleichnamiges Territorium, das – wie oben dargelegt – eben anders bezeichnet wurde.³⁶ Wenn sich im Gegensatz dazu der Truchsess von Waldburg in einer Urkunde vom 10. September 1458, wo von Alpen die Rede ist, die von der Herrschaft Sonnenberg (= Burgherr) zu Lehen rührten, nunmehr „herr der herschaft Sunnenberg“ nannte,³⁷ zeigt sich hingegen, dass man unter „Herrschaft Sonnenberg“ nicht mehr nur den Inhaber der Herrengewalt samt seinem räumlichen Wirkungsbereich, sondern davon getrennt auch ein Gebiet mit bestimmten Hoheitsrechten verstand.³⁸

Die Herrschaft Sonnenberg im Sinn eines Territoriums ist in den vorliegenden Quellen zum ersten Mal in der Urkunde vom 19. Juli 1455 fassbar. Damals verkauften die Brüder Wilhelm und Jörg von Werdenberg-Sargans ihre „herschafft vnd veste, genant Sunnenberg, burg vnd burgstall mit landen lütten vnd gütten, mit aller herlichait, mit houchen vnd nydern gericht“ und so weiter an Eberhard Truchsess zu Waldburg.³⁹ Dass sich damals der Name „Sonnenberg“ tatsächlich nicht mehr nur auf die Feste, sondern auch auf die Herrschaft bezog, belegt außer dem angeführten Zubehör auch die Urkunde vom 12. September 1455, mit der die Grafen Wilhelm und Georg von Werdenberg, „herren zu Sangans“, ihre Untertanen vom Eid entbanden und sie aufforderten, dem neuen Herrn zu huldigen. Dabei informierten sie alle Leute, „so zu der vesti und herschaft Sunnenberg gehörn, sy sien aigen, wallser oder hindersäsen“, darüber, dass sie die „vesti und herschafft Sunnenberg mit lut und gut mit herlichait und aller zugehörung“ verkauft hatten.⁴⁰

Ihren Abschluss fand die Herauslösung Sonnenbergs aus dem alten Walgauer Verband durch die formale Erhebung zur Grafschaft am 13. August 1463. Damals verlieh Kaiser Friedrich III. die Grafschaft Sonnenberg mit allen Rechten⁴¹ Eberhard, dem nunmehrigen Grafen zu Sonnenberg, als Reichslehen,⁴² und zwar ohne dass auf den früheren Status des Gebiets Bezug genommen wurde.

Zusammenfassung

Der letzte Vertreter der gräflichen Familie Werdenberg-Sargans-Vaduz, der Churer Bischof Hart-

mann (1360–1416), leitete noch zu Lebzeiten eine herrschafts- und verwaltungsmäßige Neuordnung des Walgaus ein, die zur Ausbildung zweier getrennter Grafschaften beziehungsweise Herrschaften auf dem Boden der alten Grafschaft im Walgau führte. Zentren der neuen politischen Gebilde waren die Burgen Blumenegg und Nüziders/Sonnenberg. Wie ihr Vorgänger wurden die beiden Herrschaftsbereiche ursprünglich aber nicht nach diesen Festen benannt. Deren Namen übertrug sich nach den vorliegenden Quellen erst um die Mitte des 15. Jahrhunderts auf die Territorien.

Die spätere Herrschaft Blumenegg ist zumindest bis ins dritte Jahrzehnt dieses Jahrhunderts weiterhin als „Grafschaft im Walgau“ belegt. Die Gründe dafür, dass die althergebrachte Bezeichnung in diesem Raum weitergeführt wurde, lassen sich anhand des Quellenmaterials nicht genau feststellen. Möglicherweise hing dieser Umstand mit der frühen Übertragung gräflicher Rechte an die Brandiser im Jahr 1398 zusammen. Vielleicht war die Namenswahl aber auch nur dadurch bedingt, dass die Burg Blumenegg lange Zeit nach dem Brand vom Herbst 1405 unbewohnbar geblieben ist.

Das Hochgericht Guggais, der frühere Mittelpunkt gräflicher Amtswaltung im Walgau, fiel bei der Teilung von 1416 an das andere neu entstandene territoriale Gebilde. Guggais wurde dabei so hohe Bedeutung zugemessen, dass man diesen Herrschaftsbereich anfänglich nicht beziehungsweise nicht allein nach der Burg Sonnenberg benannte, sondern als „Grafschaft Guggais“ bezeichnete. Schließlich setzte sich aber doch der Name der Burg auch als jener des Territoriums durch. 1463 fand die von Bischof Hartmann veranlasste Neugliederung des Walgaus seinen Abschluss mit der formellen Erhebung Sonnenbergs zur Grafschaft.

- ¹ Tschaikner, Manfred: Das spätmittelalterliche „Land im Walgau“. In: Das Land im Walgau. 600 Jahre Appenzellerkriege im südlichen Vorarlberg. Hg. v. Thomas Gamon. Nenzing 2005 (Elementa Walgau Schriftenreihe 2), S. 41-104.
- ² Kaiser, Peter: Geschichte des Fürstentums Liechtenstein. Nebst Schilderungen aus Chur-Rätien's Vorzeit. 1847. Hg. v. Arthur Brunhart. Bd. 1. Vaduz 1989, S. 194. Rudolf von Werdenberg-Sargans-Vaduz verstarb 1367 im Zuge einer Heiliglandfahrt auf Rhodos: ebenda, S. 198.
- ³ Heinrich war ein Sohn von Rudolfs Schwester Agnes von Montfort-Feldkirch.
- ⁴ Niederstätter, Alois: Mittelalterliche Burgen im Walgau. Eine Bestandsaufnahme. In: Das Land im Walgau (wie Anm. 1), S. 105-141, hier S. 112.
- ⁵ Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven. Hg. v. Rudolf Thommen. Bd. 2. Basel 1900, Nr. 273, S. 251-253.
- ⁶ Urkunden zur Schweizer Geschichte (wie Anm. 5), Nr. 426, S. 345-347.
- ⁷ Urkunden zur Schweizer Geschichte (wie Anm. 5), Nr. 426, S. 347-349.
- ⁸ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 80123; Liechtensteinisches Urkundenbuch. Tl. 1. Bd. 3. Bearb. v. Benedikt Bilgeri. Vaduz o. J., S. 210-220.
- ⁹ Kaiser (wie Anm. 2), S. 216.
- ¹⁰ Liechtensteinisches Urkundenbuch, Tl. II, Internet-Fassung, 25. Juni 1464, http://www.liv.li/pdf-llv-la-reg_si_1461-1470.pdf (Oktober 2005).
- ¹¹ Niederstätter (wie Anm. 4), S. 128.
- ¹² Vgl. Tschaikner (wie Anm. 1), S. 61-63.
- ¹³ Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven. Hg. v. Rudolf Thommen. Bd. 3. Basel 1928, Nr. 32, S. 23-26.
- ¹⁴ Altmann, Wilhelm: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410-1437). Band 1. Innsbruck 1896 (= Regesta imperii 11), Nr. 652, S. 39; Urkunden zur Schweizer Geschichte (wie Anm. 13), Nr. 36/III, S. 29.
- ¹⁵ Kaiser (wie Anm. 2), S. 236.
- ¹⁶ Vgl. dazu auch N. N., Das Gericht Guggais. In: Holunder. Wochen-Beilage der Vorarlberger Landes Zeitung für Volkstum, Bildung und Unterhaltung. Nr. 6, Jg. 8 (1930), S. 1-2.
- ¹⁷ Altmann (wie Anm. 14), Nr. 2505, S. 177; Urkunden zur Schweizer Geschichte (wie Anm. 13), Nr. 71/III, S. 71.
- ¹⁸ Niederstätter (wie Anm. 4), S. 130.
- ¹⁹ Deutsches Rechtswörterbuch (Wörter der älteren deutschen Rechtsprache). Bearb. v. Eberhard Freiherrn von Künßberg. Bd. 2. Weimar 1932-1935, Sp. 641; Vorarlbergisches Wörterbuch mit Einschluß des Fürstentums Liechtenstein. Bearb. v. Leo Jutz. Bd. 1. Wien 1960, Sp. 496.
- ²⁰ Urkunden zur Schweizer Geschichte (wie Anm. 13), Nr. 216/XI, S. 232-234.
- ²¹ Kaiser (wie Anm. 2), S. 278.
- ²² Urkunden zur Schweizer Geschichte (wie Anm. 13), Nr. 305/III, S. 335.

- ²³ Rätische Urkunden aus dem Centralarchiv des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in Regensburg. Basel 1891 (= Quellen zur Schweizer Geschichte 10), S. 428.
- ²⁴ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 4527.
- ²⁵ Vorarlberger Landesarchiv, Reichsherrschaft Blumenegg, Hs. u. Cod. 160, S. 25, 27, fol. 39a u. 46a.
- ²⁶ Vorarlberger Landesarchiv, Reichsherrschaft Blumenegg, Hs. u. Cod. 160, fol. 40b.
- ²⁷ Tiroler Landesarchiv, Buch Walgau, Bd. 2, fol. 67a(!) a+b.
- ²⁸ Diese war jedoch – wie bereits erwähnt – den Brandisern verpfändet.
- ²⁹ Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Reichsregister Bd. G, fol. 14r; vgl. auch Altmann (wie Anm. 14), Nr. 3441, S. 244; Urkunden zur Schweizer Geschichte (wie Anm. 13), Nr. 91/III, S. 105-106.
- ³⁰ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 4944.
- ³¹ Chmel, Joseph: Regesta chronologico-diplomatica Friderici IV. Romanorum Regis (Imperatoris III.). Auszug aus den im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archiv zu Wien sich befindenden Reichsregistraturbüchern vom Jahre 1440-1493 nebst Auszügen aus Original-Urkunden, Manuskripten und Büchern. 1. Abt. Wien 1838 (Nachdruck Hildesheim 1962), Nr. 1360, S. 141; Grabherr, Josef: Die Herrschaft Sonnenberg, zumeist nach Originalurkunden kurz bearbeitet. In: Vorarlberger Volks-Kalender 46+47 (1896+1897), o. S., führt diese Urkunde unter falschem Datum, mit falschem Aussteller und falschen Empfängern an. Er schreibt, dass 1434 Kaiser Sigmund die Erben Heinrichs von Werdenberg, die Grafen Wilhelm und Georg, mit der „Grafschaft Sonnenberg und dem Gerichte in Guggeis“ belehnt habe. Die beiden Genannten folgten ihrem Vater erst 1444.
- ³² Zösmair, Josef: Vorarlberg. In: Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. Hg. v. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Abt. 1. Die Landgerichtskarte. Tl. 3. Tirol und Vorarlberg. Heft 1. Vorarlberg und Deutschtirol. Wien 1910, S. 25.
- ³³ Rapp, Ludwig; Ulmer, Andreas: Topographisch-historische Beschreibung des Generalvikariates Vorarlberg. Bd. 6. Dekanat Sonnenberg. Tl. 1. Dornbirn 1937, S. 137; vgl. auch Liechtensteinisches Urkundenbuch. Tl. 1. Bd. 3. Bearb. v. Benedikt Bilgeri. Vaduz o. J., Nr. 69, S. 118.
- ³⁴ Ulmer, Andreas: Die Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins. Historisch und topographisch beschrieben. Dornbirn 1978 (Nachdruck von 1925), S. 200.
- ³⁵ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 979 u. 4599; vgl. auch Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven. Hg. v. Rudolf Thommen. Bd. 4. Basel 1932, Nr. 1, S. 1, u. Nr. 8, S. 8.
- ³⁶ Als Graf Heinrich von Werdenberg-Sargans zu Beginn des Jahrs 1434 von König Sigmund eine Befreiung aller „lüte die in seiner grafschafft und herrschafft wohnhafftig und gesessen sein“ von dem königlichen Hof- oder Landgericht zu Rottweil oder anderen Gerichten erhielt, wurden keine bestimmten Territorien angeführt. In der Urkunde des Vorarlberger Landesarchivs Nr. 1627 (Abschrift von 1669) wurde dieser Akt wohl irrtümlich auf 1431 datiert.
- ³⁷ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 80037; vgl. auch Urk. 80040.
- ³⁸ Vgl. dazu Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Hg. v. Otto Brunner, Werner Conze u. Reinhart Koselleck. Bd. 3. Stuttgart 1982, S. 12-14.
- ³⁹ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 4946; vgl. auch Urk. 4947 u. 4948; Sander, Hermann: Die Erwerbung der vorarlbergischen Grafschaft Sonnenberg durch Oesterreich. Innsbruck 1888 (= Beiträge zur Geschichte von Bludenz, Montavon und Sonnenberg in Vorarlberg 1), S. 77-78.
- ⁴⁰ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 4948.
- ⁴¹ „die graffschaft Sonnenberg mit leuten herlicheiten hohen und nidern gerichtten glaiten zollen arzen bergkwercken mulen mulstetten wildpennen geiaiden welden[!] wassern vischennzen waiden zwingen benennen gewaltsam und zugehörungen“
- ⁴² Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 4952.